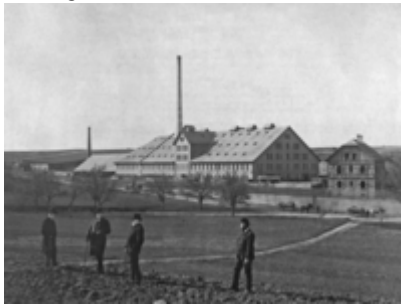


Böckingen früher



Lammgasse (1906, StadtA HN)



Zieglelei (1883, StadtA HN)



Gelände Brauerei Schuchmann (1950, StadtA HN)



Kreuzgrund (1950, StadtA HN)



Gedenktafel (2001, StadtA HN)

Das Gebiet vom heutigen Böckingen gefiel schon den Menschen in der Steinzeit. Das weiß man zum Beispiel durch Funde in der Erde. In einem Garten in der Ludwigsburger Straße wurden Scherben von Keramikgefäßen ausgegraben, die ungefähr 6000 Jahre alt sind!

Vor knapp 2000 Jahren bauten die Römer in Böckingen ein großes Kastell, das war ein Truppenlager, 150 Meter lang und 133 Meter breit. Es wurde 1886 bei einer Ausgrabung entdeckt. Die Fundamente von einem Seitentor wurden konserviert, diese kannst du heute in einem kleinen archäologischen Park besichtigen. Eine Infotafel beschreibt, wie das Kastell damals ausgesehen hat.

Im Jahr 766 wurde zum ersten Mal der Name Böckingen genannt. Später gab es dann die Herren von Böckingen, die wohl auch eine Burg hatten, nicht weit vom heutigen Bürgerhaus entfernt. Mitte des 14. Jahrhunderts wurde der größte Teil des Dorfes an die Reichsstadt Heilbronn verkauft, seit 1431 gehörte ganz Böckingen zu Heilbronn. Nach 1802 war Heilbronn keine Reichsstadt mehr und Böckingen eine selbstständige württembergische Gemeinde mit 1100 Einwohnern. Im Laufe der Jahre lebten dort immer mehr Menschen.

Böckingen wurde 1919 eine Stadt mit 12 250 Bewohnern. Die Landwirtschaft brauchte Arbeitskräfte, aber vor allem arbeiteten die Böckinger in Fabriken in Heilbronn, Neckargartach oder Neckarsulm. Böckingen hatte selbst nur drei Fabriken, die größte war die Ziegelei. Sie befand sich da, wo heute der Ziegeleipark ist. Außer der gab es nur noch die Schuchmannsche Brauerei und eine Zigarrenfabrik. Deshalb nahm die Stadt nicht viele Steuern ein. Weil es aber immer mehr Bewohner gab, wurden Schulen und Straßen gebaut, es entstanden die Wohnsiedlungen im Haselter und - ab 1935 - im Kreuzgrund, und Böckingen machte viele Schulden. 1933 wurde Böckingen der erste Stadtteil von Heilbronn.

Auch die Eisenbahn spielte eine wichtige Rolle in Böckingen durch den großen Rangierbahnhof mit vielen Gleisen für Güterzüge. Im Zweiten Weltkrieg gab es viele Fliegerangriffe auf Böckingen. Die Bomben zerstörten zahlreiche Häuser, 339 Menschen kamen ums Leben. 1945 war auf der Schanz eines der größten Kriegsgefangenenlager von Südwestdeutschland eingerichtet. Bis 1947 durchliefen zwei Millionen Gefangene das Lager. Später entstand auf der Schanz ein Neubaugebiet. (BK)